

Jahresbericht 2025



Inhalt

Vorwort	3
Stiftungsgeschichte	4
Rückblick auf das Jahr 2025	5
Hessische Gesellschaft der Menschen mit Hörbehinderung	6
Hand & Ohr gGmbH	7
Bildungsreise nach Schlesien	8
Ohrenstark	10
Fachtag: Istanbul-Konvention inklusiv umsetzen	12
Wertschätzung und kulturelle Aneignung der Deutschen Gebärdensprache	13
Sprachkurse für Deutsch und Deutsche Gebärdensprache	14
Integrationskurse für ukrainische gehörlose Geflüchtete in Frankfurt	15
Wendo Workshop	16
Resilienz und Stressmanagement im privaten und beruflichen Alltag	17
EUTB® Beratung der Frankfurter Stiftung für Gehörlose und Schwerhörige	18
Kultur-Bildungs-Treff	20
VHS-Kurs: Gewalt - Sehen - Helfen	22
Auditio - Was steckt dahinter?	23
Erlebnisausstellung Hallo Freiheit!	24
Moving Things – Wie können wir Dinge bewegen?	26
Quid dicis? – Auditive Stadtplanung	27
Vortrag: Israel und seine Konflikte	28
Refugee Empowerment II	29
25 Jahre Gebärdensprachdolmetscherin	30
Betriebsausflug nach Aschaffenburg	31

Impressum

Herausgeber:	Frankfurter Stiftung für Gehörlose und Schwerhörige Rothschildallee 16a, 60389 Frankfurt info@glsh-stiftung.de, www.glsh-stiftung.de
Redaktion und Gestaltung:	Alexandra Eppler, E-Mail: eppler@glsh-stiftung.de
Druck:	BOS Druck GmbH, Frankfurt

Vorwort

Stadträtin Elke Voith,
Seniorin des Pflegamts



Liebe Frankfurter:innen,
Liebe Nutzer:innen des Zentrums für Bildung und Kultur,

Sie halten das Jahresheft 2025 der Frankfurter Stiftung für Gehörlose und Schwerhörige in den Händen. Das vergangene Jahr war geprägt von einer großen Vielfalt an Aktivitäten und zahlreichen Veranstaltungen. Von Empowerment-Seminaren über kulturelle und bildungspolitische Angebote bis hin zu den Beratungsleistungen erhalten Sie in dieser Ausgabe einen umfassenden Einblick in das breite Spektrum der Arbeit der Stiftung.

Das Empowerment-Training für Schulkinder mit Hörbehinderung wurde fortgeführt. In den verschiedenen Altersklassen von der Grundschule bis zur 9. Klasse konnten viele Familien bei OHRENSTARK neue Energie und Einblicke gewinnen. Es fanden Workshops in Bad Camberg, Bad Homburg, Frankfurt, Friedberg und Kronberg statt.

Im Bereich der Bildungsangebote hat die Stiftung erstmals eine Reise nach Schlesien mit Mikrofon- und Induktionstechnik angeboten, die auf Anhieb gut angenommen wurde. Auch der neue Kurs mit Betty Schätzchen „Resilienz und Stressmanagement für taube Menschen im privaten und beruflichen Alltag“ stieß wieder auf große Resonanz.

In der Erlebnisausstellung „Hallo Freiheit! Zusammen über Barrieren“ wurden zahlreiche Führungen zu sichtbaren und unsichtbaren Barrieren sowie Alltagshilfen für Pflegekräfte, Firmen und Schulen sowie auch Einzelpersonen durchgeführt. Darüber hinaus profitierten Frankfurter Kulturbetriebe und Museen von speziellen Führungen zur Durchführung von barrierefreien Veranstaltungen. Die Frankfurter Stiftung für Gehörlose und Schwerhörige leistet mit all Ihren Angeboten einen wertvollen Beitrag für unsere Stadtgesellschaft.

Inklusion ist Menschenrecht. Wir freuen uns über alle, die sich mit uns gemeinsam für eine Stadt einsetzen, in der Teilhabe für alle Menschen selbstverständlich ist und Vielfalt als wesentliche Ressource anerkannt wird. Gemeinschaft entsteht durch Gemeinsinn.

Herzlich

Elke Voith
Stadträtin
Dezernentin für Soziales und Gesundheit

Stiftungsgeschichte

Von der Taubstummenanstalt zum Zentrum für Bildung und Kultur

Petra Blochius,
Geschäftsführerin

Die mangelnde Fähigkeit von gehörlosen Menschen, sich gegenüber Hörenden verständlich zu machen, veranlasste 1827 den Frankfurter Lehrer Ludwig Kossel, gehörlose Kinder zu beschulen. Sie sollten von Anfang an nicht nur lesen und schreiben lernen, sondern auch lernen, wie sie sich mit hörenden Menschen verständigen können. Um dies zu erreichen, sollten sie den Hörenden vom Mund ablesen und sich selbst durch Gebärden verständlich machen.

Viele Frankfurter Bürger erkannten die Notwendigkeit und spendeten Geld. Dadurch konnte ein Haus (Taubstummenanstalt) für die Schüler und Schülerinnen gekauft und betrieben werden.

Da die finanziellen Mittel nach einiger Zeit jedoch nicht mehr ausreichten, wurde die Stadt Frankfurt am Main immer mehr einbezogen und die Taubstummenanstalt wurde im Jahre 1861 zur Stiftung des öffentlichen Rechts.

Im Jahre 1900 wurde für die Taubstummenanstalt ein Neubau an der Ecke Gabelsberger Straße/Rothschildallee errichtet. Dieser Bau wurde im zweiten Weltkrieg zweckentfremdet und schwer beschädigt. Das Gebäude wurde schließlich 1971 abgerissen, zumal nach dem Krieg auch die gehörlosen Kinder aus Frankfurt außerhalb in den Landesgehörlosenschulen unterrichtet wurden.

Mit Hilfe von Spenden und der Unterstützung der Stadt Frankfurt am Main und des Landes Hessen baute die Stiftung Taubstummenanstalt anstelle der Schule ein Kommunikationszentrum auf dem ehemaligen Schulgelände. Das neue Haus in der Rothschildallee 16a wurde 1977 als Gehörlosen- und Schwerhörigenzentrum eingeweiht.

Was längst fällig war, erfolgte 2009. Die Stiftung Taubstummenanstalt wurde umbenannt in Frankfurter Stiftung für Gehörlose und Schwerhörige.

Unser Zentrum für Bildung und Kultur ist inzwischen ein Kompetenzzentrum für Fragen rund um Gehörlosigkeit, Taubheit, Schwerhörigkeit geworden und über die Grenzen der Stadt Frankfurt am Main hinaus bekannt und eine gefragte Anlaufstelle. Wir möchten für Menschen mit Hörbehinderung die Stadt Frankfurt am Main ein Stückchen inklusi-

ver machen und betroffene Menschen in vielfältiger Form unterstützen. Wir sind ein Team von dreizehn Mitarbeiter:innen, sowie drei Minijobberinnen, mehreren Honorarkräften und einigen ehrenamtlichen Unterstützern.



Ehemalige Taubstummenanstalt auf dem Gelände der heutigen Frankfurter Stiftung für Gehörlose und Schwerhörige

Jede Spende hilft

Damit wir unsere Arbeit umsetzen können, sind wir auf Spenden angewiesen. Unsere Projekte werden zu einem großen Teil aus Spenden und Zuschüssen finanziert. Deshalb freuen wir uns über jede Unterstützung, sei es durch ehrenamtliche Art und Weise oder in materieller Form.

Unser Spendenkonto:

Unser Spendenkonto:
Frankfurter Sparkasse 1822
IBAN: DE80500502010000061945
BIC: HELADEF1822
Stichwort: Jede Spende hilft

Rückblick auf das Jahr 2025

Herausforderungen, Fortschritte und Perspektiven

Petra Blochius,
Geschäftsführerin



Mit diesem Jahresheft möchten wir Sie wieder über unsere vielfältigen Aufgaben, Angebote und Projekte des vergangenen Jahres informieren.

Erneuerung der Veranstaltungstechnik im Saal

Ein Highlight in 2025 war sicherlich die Erneuerung der Veranstaltungstechnik im Saal. Dies ermöglichte uns der Gehörlosen- und Schwerhörigen Stadtverband, bei dem ich mich hierfür herzlich bedanken möchte. Hervorzuheben ist dabei die ehrenamtliche Arbeit von Tilo Rauch. Zusammen mit unserer Hausmeisterin Andrea Eicker werkte er viele Stunden im Saal, um diesen technisch auf den neuesten Stand zu bringen.

Die Vermietung des Saales und unserer Tagungsräume ist für unsere Stiftung sehr wichtig, da wir hauptsächlich hiermit unsere Arbeit und Angebote finanzieren.

Neuer Gastronomiebetrieb im Haus

Mit dem Caterer Forks & Friends haben wir einen neuen Mieter für unsere Küche gefunden, der die Vermietung unserer Veranstaltungsräume unterstützen wird.

Erweiterung der Bildungsangebote

Unsere Bildungsangebote wurden im Jahr 2025 gut angenommen. Alle Gebärdensprachkurse waren gut gebucht und auch der Bildungsurlaub

„Resilienz und Stressmanagement für taube Menschen“ war ausgebucht.

Neu in unserem Angebot war eine Bildungsreise nach Schlesien. Diese war für Menschen mit Hörschranke eine großartige Erfahrung. Mit Hörtechnik konnten Stadtführungen endlich mal verstanden werden. Für die Zielgruppe der höreingeschränkten Menschen war dies das erste Bildungsurlaubsangebot bundesweit.

Auch in 2026 bieten wir verschiedene Bildungsurlaubformate an. Informieren Sie sich dazu gerne auf unserer Homepage.

Aufklärung und Sensibilisierung

Besonders wichtig ist uns die Aufklärung und Sensibilisierung für die Belange von Menschen mit Hörbehinderung. Die Ausstellung „Hallo Freiheit: Zusammen über Barrieren“ bietet seit Jahren Führungen hierzu an. Viele Schüler und Schülerinnen allgemeiner Schulen, aber auch von Pflegeschulen, Mitarbeitende von Behörden und Kulturschaffende erfahren hier vieles über die Bedürfnisse von Menschen mit Hörbehinderung. Damit dieses für die Stadt Frankfurt so wichtige Angebot fortgeführt werden kann, suchen wir dringend finanzielle Unterstützung und freuen uns über Ideen und Anregungen.

Kooperation mit Hand & Ohr

Neben dem Beratungsangebot unserer EUTB® ist es uns gelungen, an einem Tag in der Woche in Kooperation mit dem Verein Hand & Ohr eine Sozialberatung anzubieten. Dies ist für taube Menschen in Frankfurt eine wichtige Anlaufstelle, um Unterstützung für Behördengänge, Geldangelegenheiten und sonstige Alltagsprobleme zu erhalten. Der Bedarf an Sozialberatung ist allerdings weitaus höher, ein Thema, was uns auch in 2026 noch sehr beschäftigen wird.

Für die erfolgreiche Arbeit und Unterstützung in 2025 möchte ich mich an dieser Stelle bei meinen Mitarbeiter:innen, beim Pflegamt und unseren Kooperationspartnern bedanken!

Ihre Petra Blochius

Hessische Gesellschaft der Menschen mit Hörbehinderung

Neue Satzung und Namensänderung verabschiedet



Petra Blochius,
Vorstand

Die Hessische Gesellschaft vertritt die Anliegen und Interessen von Menschen mit Gehörlosigkeit oder Schwerhörigkeit in Hessen. Mitglieder der Hessischen Gesellschaft sind fast alle hessischen Vereine der Menschen mit Hörbehinderung und der in ihrem Interesse tätigen weiteren Organisationen. Insgesamt sind das 19 Organisationen und wenige Einzelpersonen.

Die Hessische Gesellschaft der Hörbehinderten, ehemals Hessische Gesellschaft der Gehörlosen und Schwerhörigen hat sich in 2025 eine neue Satzung gegeben. Die Satzung und die damit verbundene Namensänderung in „Hessische Gesellschaft der Menschen mit Hörbehinderung“ wurde auf der Mitgliederversammlung einstimmig beschlossen.

Der neue Vorstand

Mit der neuen Satzung haben wir die Gesellschaft für die Zukunft fit gemacht. Es wurde zudem ein neuer Vorstand gewählt, in dem zukünftig überwiegend selbstbetroffene Menschen mit Hörbehinderung sitzen. Auch dies ist ein Novum in der Hessischen Gesellschaft. Wir freuen uns auch darüber, dass wir junge Menschen für die Vorstandsarbeit gewinnen konnten und endlich wieder einen Vertreter des Hessischen Verbandes für Gehörlose und hörbehinderte



1. Vorsitzende Petra Blochius, 2. Vorsitzender Sascha Nuhn, Christopher Bennett und Schriftführer Anton Dröll
Weitere Vorstandsmitglieder (nicht auf dem Bild):
Kassenwartin Ulrike Kappus, Lucas Garthe,
Beisitzerin: Alena Becovic

Menschen e.V. im Vorstand haben.
Ein großes Dankeschön für ihr langjähriges Engagement an die Vorstandsmitglieder Hannerose Vogel, Sabine Meyer-Büchling und Magdalena Rosbach, die aus dem Vorstand ausgetreten sind.

Das Hessische Ministerium für Soziales und Integration überarbeitet derzeit den Hessischen Aktionsplan für Menschen mit Behinderung. Hier konnten wir unsere Forderungen bereits gut einbringen. Als Mitglied des Landesbehindertenbeirats hat die 1. Vorsitzende immer wieder die Möglichkeit, unsere Forderungen zu platzieren. Dies gilt ebenso für Sascha Nuhn als Mitglied im hessischen Inklusionsbeirat.

In Hessen sind derzeit die Eingliederungshilfe, die Leistungen nach dem Bundesteilhabegesetz und die Arbeit des Landeswohlfahrtsverbandes vorrangige Themen. Die Bearbeitungszeiten für Anträge dauern zu lange, das Verfahren ist zu kompliziert und es gibt aus unserer Sicht oft zu Unrecht abgelehnte Anträge, insbesondere im Bereich der sozialen Teilhabe. Um beantragte Leistungen zu kürzen, wird zunehmend das Gehörlosengeld herangezogen. Das bedeutet in der Praxis, dass das Gehörlosengeld erst aufgebraucht werden muss, bevor Leistungen bewilligt werden können. Dies ist ein enormer bürokratischer Aufwand für Antragstellende. Sie müssen nachweisen, wofür sie das Gehörlosengeld verwendet haben. Dies war eigentlich nicht die Intention des Gehörlosengeldes. Das Gehörlosengeld ist immer wieder Thema beim „Runden Tisch Gebärdensprache“, initiiert von Dirk Bamberger, Landtagsabgeordneter der CDU und selbst Coda. 2026 wird das Gehörlosengeld neu auf den Prüfstand gestellt, da das bis 31.12.2026 befristete Gesetz erneuert werden muss.

Die Kommunalwahl in 2026 veranlasste uns Forderungen an Parteien, die an den Wahlen teilnehmen, in ganz Hessen zu verschicken. Diese Forderungen beziehen sich auf soziale und kulturelle Teilhabemöglichkeiten in den Kommunen und Städten. Es gibt viel zu tun!

Aktuelle Informationen

Internet: www.hessische-gesellschaft.de
Instagram: @hessischegesellschaft
E-Mail: info@hessische-gesellschaft.de

Hand & Ohr gGmbH

Psychosoziale Beratung für gehörlose und hörbehinderte Menschen in Hessen

Samantha Lorenz,
Pädagogische Leitung Hand & Ohr



Laura Henke, Peerberaterin

Der Wegfall der Sozialberatungsstelle beim Hessischen Verband für Gehörlose und hörbehinderte Menschen e.V. im Sommer 2024 hatte zur Folge, dass ein wichtiges Beratungsangebot für gehörlose und hörbehinderte Menschen in Hessen nicht mehr zur Verfügung stand. Besonders in Frankfurt am Main wurde der Bedarf an psychosozialer Beratung deutlich spürbar.

Vor diesem Hintergrund begann die Hand & Ohr gGmbH gemeinsam mit dem Hessischen Ministerium für Soziales und Integration (HMSI) mit der Planung und dem Aufbau einer neuen Psychosozialen Beratungsstelle für gehörlose und hörbehinderte Menschen in Hessen. Seit Januar 2025 wird die Beratung angeboten.

Die Beratungsstelle arbeitet an zwei Standorten: Wetzlar und Frankfurt am Main. In Frankfurt finden die Beratungen in angemieteten Räumen der Frankfurter Stiftung für Gehörlose und Schwerhörige statt. Auf diese Weise konnte der Standort Frankfurt als wichtiger Anlaufpunkt für gehörlose und hörbehinderte Menschen erhalten bleiben.

Die Beratung am Frankfurter Standort wird donnerstags durchgeführt. Laura Henke, selbst taube Beraterin, arbeitet im Peer-to-Peer-Ansatz und führt die Beratungen durch. Durch ihre eigenen Erfahrungen kann sie die Lebenssituationen gehörloser und hörbehinderter Menschen besonders gut nachvollziehen und eine Beratung auf Augenhöhe anbieten.

Schon in den ersten Monaten zeigte sich, dass der Bedarf an psychosozialer Beratung sehr hoch ist. Die Termine waren schnell vergeben, und die Nachfrage blieb über das gesamte Jahr hinweg konstant. Dies machte deutlich, wie notwendig gebärdensprachkompetente Beratungsangebote für gehörlose und hörbehinderte Menschen sind.

Die Themen in der Beratung waren vielfältig und reichten von Fragen zu Wohnen und Arbeit über finanzielle Anliegen und psychische Belastungen bis hin zum Umgang mit Behörden. Besonders gehörlose Menschen mit Flucht- oder Migrationserfahrung benötigten intensive Unterstützung, da viele bestehende Angebote für sie nicht oder nur eingeschränkt zugänglich sind.

Das Jahr 2025 war für die Psychosoziale Beratungsstelle von Hand & Ohr ein anspruchsvolles und zugleich wegweisendes erstes Jahr. Es hat gezeigt, wie wichtig stabile und gut erreichbare Beratungsangebote für gehörlose und hörbehinderte Menschen in Hessen sind.

Wir danken der Frankfurter Stiftung für Gehörlose und Schwerhörige für die Möglichkeit der Raumnutzung in Frankfurt am Main und blicken zuversichtlich auf die weitere Arbeit der Beratungsstelle.

Kontakt Psychosoziale Beratungsstelle

Hand & Ohr
Internet: www.hand-ohr.de
E-Mail: sozialberatung@hand-ohr.de

Bildungsreise nach Schlesien

Deutsch-polnische Geschichte barrierefrei entdecken

Andreas Lango,
Teilnehmer der Bildungsreise

Am Freitagabend war es geschafft: Die erste Bildungsreise der Frankfurter Stiftung für Gehörlose und Schwerhörige wurde erfolgreich beendet! Zurück bleiben sehr begeisterte Mitreisende, die auf tolle Erlebnisse und viele Informationen zurückblicken!

Wir waren eine bunte Truppe von Jungen und Junggebliebenen, die alle sehr gespannt auf die Fahrt waren, die von ausgesprochener Freundlichkeit und Gelassenheit geprägt war. Dazu trugen nicht nur die sehr herzlichen Mitfahrer:innen, sondern auch die wunderbare Reiseleiterin Iza bei. Sie ist ein Profi im besten Sinne und konnte sich sofort auf unsere speziellen Bedürfnisse einstellen und hielt uns mit ihrem tollen Humor stets bei Laune.

Schlösser und Adelsfamilien

Sehr passend waren wir zunächst in einem Schloß untergebracht, wirklich ein tolles Ambiente! Und dann lernten wir ein Schloss nach dem anderen und viel Geschichte kennen. Mir kam der Gedanke, dass es dem Geld- und richtigen Adel offensichtlich nicht so schlecht gegangen sein konnte, wenn sie sich

diese Bauten leisten konnten. Insbesondere die ausgestellten Haushaltsgegenstände im niederschlesischen Museum zeigten ein klares Bild des Reichtums. Wie es den Leuten ging, die auf den riesigen Gütern arbeiten mussten, weiß ich nicht. Aber es ist natürlich ein Glücksfall für die strukturschwache, aber wunderschöne Region, ein solches touristisches Juwel zu haben. Sehr interessant fand ich das Projekt in Lomnitz, wo die Gebäude saniert werden und als Informations-, Bildungs- und Kulturstätte der Allgemeinheit zur Verfügung gestellt werden.

Kriege und Militarismus

Schlesien war ein umkämpftes Land: Die Reihenfolge, piastische Fürsten, Böhmen, Preußen, Deutsches Reich und polnische Republik, habe ich jetzt drauf. Dazu dann der Schlamassel mit den Konfessionen. Dieser Geschichtsunterricht live brachte tatsächlich einige Bruchstücke des Gelernten aus der Schule an den Rand meines Bewusstseins. Deshalb fand ich den Hinweis im niederschlesischen Museum interessant, dass es eine wissenschaftliche Meinung gibt, die in den brutalen und blutigen Schlesischen Kriegen den Einzug des Militarismus in die preussische Gesellschaft sehen. Dieser Militarismus führte zu Millionen Gefallenen, Verwundeten und den Verbrechen der Nazis. Wo wir heute stehen, muss jeder für sich sehen.



Gruppenfoto vor dem Schlosshotel Karpniki im Fischbachtal

Kultur und Wirtschaft

Das Lebensgefühl der Polen, so wie es uns Iza nahegebracht hat, ist grundsätzlich positiv. Die Wirtschaft prosperiert, die Arbeitslosigkeit ist relativ niedrig. In Wroclaw konnten wir ein wenig in dieses Gefühl eintauchen. Die quirlige Stadt mit Geschichte und Moderne hat mir gut gefallen.

Unser Gespräch mit der Stiftung FONIS war sehr eindrucksvoll und bewegend. Ich habe mitgenommen, dass die Unterstützung durch Staat und Gesundheitssystem ähnlich sind wie in Deutschland, dass es aber gut ist, solche Organisationen wie FONIS oder die Frankfurter Stiftung für Gehörlose und Schwerhörige zu haben, die sich um Kultur, Bildung und Selbstentfaltung von (hör-)behinderten Menschen kümmern.



Auf dem Walk of Breslau erarbeiten wir uns die Stadtgeschichte

Revolution und Solidarność

In Breslau (Wroclaw) lernten wir auch viel über die jüngste Geschichte Polens - die Revolution der Solidarność. Insbesondere die Geschichte der bronzenen Zwerge, die überall in der Stadt an skurrilen Stellen aufgestellt sind.

Diese Zwerge sind eine Erinnerung an die friedliche studentische Protestbewegung in den 1980er Jahren. Die Studenten verkleideten sich damals als Zwerge, um sich humorvoll gegen die Regierung zu stellen. Heute sind die über 500 kleinen Bronzefiguren ein Wahrzeichen der Stadt, die verschiedene Berufe und Alltagssituationen darstellen und zum Suchen und Entdecken einladen.

Das Museum am nächsten Tag brachte uns die Geschichte nach 1945, beginnend mit dem Austausch der Bevölkerung in der Region, über die 1980er, bis heute sehr gut nahe.



Der schwerhörige Zwerg, einer der 500 Solidarność Zwerge von Breslau

In Görlitz bestand das Highlight natürlich im Empfang beim Oberbürgermeister. Die politische Rhetorik sei verziehen. Ich fand es toll, dass der Mann sich die Zeit genommen hat und offen für Fragen war. Die Aspekte der zusammengewachsenen Stadt mit den unterschiedlichen staatlichen und rechtlichen Problemen und deren Überwindung, wie z.B. mit der Errichtung einer gemeinsamen Fernwärmeversorgung als Europastadt, fand ich sehr interessant.

Fazit

Ja, dann war sie schon vorbei, unsere tolle Reise: Spätestens beim Abschiedessen war allen klar, eine solche Reise soll es wieder geben! Allergrößten Dank auch an Ulrike und Aneta, die alles so toll organisiert haben. So hat der ganze Ablauf sehr gut geklappt, auch mit der Technik gab es keinen Ärger! Ich bin auf jeden Fall wieder dabei!

Nächster Termin: 24.-29.05.2026

Anmeldung und weitere Informationen:
www.glsh-stiftung.de/bildungsurlaub

Kontakt: Ulrike Schneider
E-Mail: schneider@glsh-stiftung.de

Ohrenstark

stärkt Kinder und Jugendliche mit Hörbehinderung - mit Wissen, Gemeinschaft und viel Spaß!

Für bessere Chancen
in Schule und Alltag!

Nicole Schilling,
Projektleitung

Kennst du das auch?



Und hast du auch Fragen wie diese?

- Wie kann ich in der Schule besser verstehen?
- Wie erkläre ich anderen meine Hörbeeinträchtigung?
- Wie kann ich mit Hör-Barrieren und Missverständnissen besser umgehen?

Diese und viele andere Fragen werden bei den Empowerment-Trainings OHRENSTARK spielerisch und altersgerecht in kleinen Schülergruppen aufgegriffen. Mit viel Spiel, Spaß und Action unter tollen Gleichgesinnten werden die Persönlichkeits- und Identitätsentwicklung gefördert. Wer hier teilnimmt stärkt sein Selbstvertrauen und kann sich einen neuen, selbstbewussteren Umgang mit der eigenen Hörbeeinträchtigung aneignen.

Wie das geht?

Mit einem ausgefeilten Konzept und einem einzigartigen Team, in dem jeder aus eigener Erfahrung und durch seine eigene Hörbehinderung weiß, wie tägliche Herausforderungen aussehen können, wie sich das anfühlt und was zu einer Stärkung am meisten beitragen kann.

Das OHRENSTARK Empowerment ist familienzentriert:

Es gibt zu jeder Trainingsstufe einen Tages-Eltern-Workshop, an dem beide Elternteile teilnehmen können, und bei dem die Empowerment-Trainerinnen und Trainer ihre persönlichen Strategien und

Erfahrungen teilen. Wie bei den Schulkindern mit Hörbeeinträchtigung sind auch die Eltern-Workshops auf die jeweiligen Entwicklungsstufen und die damit wachsenden spezifischen Herausforderungen zugeschnitten.

Und auch die Geschwister werden mit einbezogen und können von einem Geschwister-Empowerment profitieren. Dadurch erfährt jeder eine Stärkung und der Weg zu einem besseren Verständnis für die täglichen Herausforderungen und zu einem entspannteren Miteinander in der Familie wird geebnet.

Dass dabei der Spaß und die Freizeitgestaltung nicht zu kurz kommen, können die rund 250 Schulkinder, die bei OHRENSTARK bisher teilgenommen haben, nachdrücklich bestätigen. Sie empfehlen allen Kindern mit Hörhilfen oder AVWS bei OHRENSTARK einmal teilzunehmen!

Eltern

Geschwister



Beim Training im Jugendhaus gibt es interessante Einblicke und die neuen Freundschaften festigen sich.



Das erste OHRENSTARK Filmteam hat tolle Aufnahmen gezaubert. Folgt uns bei Insta!

Tourbus-Stationen und Tourdaten

In 2025 konnten in den verschiedenen Altersklassen von der Grundschule bis zur 9. Klasse viele Familien bei OHRENSTARK neue Energie und Einblicke gewinnen. Der Tourbus hatte Station in Bad Camberg, Bad Homburg, Frankfurt, Friedberg und Kronberg gemacht.

Ähnlich sehen die Tourdaten für 2026 aus, zusätzlich kann man das Team in Kassel und Darmstadt treffen.

Wer einmal da war, kann das Wiedersehen kaum abwarten!! Genau deswegen gibt es auch das Frühlingsfest am 18.04.26 in Frankfurt, an dem ALLE Ehemaligen und alle neuen Interessenten teilnehmen können. An dem Nachmittag besteht viel Gelegenheit für Austausch, Information und Vernetzung. Und man kann das ohrenstarke Team ganz unverbindlich kennenlernen bzw. wiedersehen.

Weitere Informationen, Termine 2026 und Anmeldung auf der Homepage:
www.gls-h-stiftung.de



Als Dank für die wichtige 3-Jahres-Projektförderung der Techniker Krankenkasse wurde ein Gemeinschafts-Kunstwerk an Katharina Kröll (li.), Referentin der TK Hessen durch Projektleiterin Nicole Schilling (re.) übergeben.



Mit viel Schwung startet das ohrenstarke Team mit gespannten Grundschulkindern in einen bereichernden Trainingstag, wie hier in Frankfurt.

Gefördert durch:



Beim nächsten Mal geht es Dir in dieser Situation bestimmt besser!

Fachtag: Istanbul-Konvention inklusiv umsetzen

Behinderung und geschlechtsspezifische Gewalt

Andrea Kaiser
Dozentin für Deutsche Gebärdensprache



Teilnehmende des Fachtags Istanbul-Konvention in der Frankfurter Stiftung für Gehörlose und Schwerhörige

Im Zuge der Umsetzung der Istanbul-Konvention in Frankfurt widmete sich die hiesige Koordinierungsstelle, die im Frauenreferat der Stadt Frankfurt angesiedelt ist, am 23. Mai 2025 in ihrer dritten Fachtagung dem Thema geschlechtsspezifische Gewalt und Behinderung.

Jede zweite Frau mit Behinderung erlebt sexualisierte Gewalt in Kindheit, Jugend oder als Erwachsene. Bis zu 90 Prozent der Frauen mit Behinderung erfahren psychische Gewalt in ihrem Leben. Diese Erkenntnisse hat eine Studie mit dem Titel „Lebenssituation und Belastungen von Frauen mit Behinderungen und Beeinträchtigungen in Deutschland“ bereits 2012 hervorgebracht. Die Studie zeigte damit erstmals und bisher einmalig mit repräsentativen Zahlen das Ausmaß von Gewalt gegen Mädchen und Frauen mit Behinderung.

Die Istanbul-Konvention des Europarats ist das internationale Abkommen zur Bekämpfung geschlechtsspezifischer Gewalt gegen Frauen und Mädchen. Sie definiert Gewalt gegen Frauen und Mädchen als Menschenrechtsverletzung und als Zeichen der Ungleichstellung von Frauen und Männern. Seit Februar 2018 ist die Konvention in Deutschland geltendes Recht und gibt starke Impulse für die Bekämpfung von Gewalt gegen Frauen und Mädchen auf allen staatlichen Ebenen.

Bedarfe gehörloser Frauen an Beratung, Schutz und Unterstützung

Im Rahmen der Fachtagung am 23. Mai 2025 in der Frankfurter Stiftung für Gehörlose und Schwerhörige fanden Vorträge und Workshops von Organisationen der Behindertenhilfe statt. Darunter auch ein Workshop mit dem Thema „Bedarfe gehörloser Frauen an Beratung, Schutz und Unterstützung“.

Im Workshop stellten Sarah Chabakji, Laura Henke und Andrea Kaiser das hohe Ausmaß sowie die Hintergründe von Gewalterfahrungen gehörloser Frauen vor. Sarah Chabakji berichtete von ihren eigenen Erfahrungen mit Hilfsstellen, die sie nach einer sexualisierten Gewalterfahrung aufsuchte.

Aufgrund der Kommunikationsbarrieren bei Frauennotrufen und der Befürchtung, dort ableistische Diskriminierung zu erleben, holt sich nur ein verschwindend geringer Anteil der betroffenen gehörlosen Frauen nach Übergriffen Hilfe. Abschließend wurde diskutiert, warum taube FLINTA* so viel häufiger von Gewalt betroffen sind und wie die Bedarfe gehörloser Frauen an Beratung, Schutz und Unterstützung besser gedeckt werden können.



Sarah Chabakji, Andrea Kaiser und Laura Henke

Wertschätzung und kulturelle Aneignung der Deutschen Gebärdensprache

KOGEBA Austauschtreffen in Frankfurt

Karin Brenneis,
Dozentin für Deutsche Gebärdensprache

Am 06. Juni 2025 fand das dritte Austauschtreffen zum Thema „Kulturelle Wertschätzung und Kulturelle Aneignung der Deutschen Gebärdensprache“ im Gehörlosen- und Schwerhörigenzentrum statt.

Dieses Projekt wird von KOGEBA - das Kompetenzzentrum Gebärdensprache Bayern - durchgeführt. KOGEBA steht für politische Bildung, Gleichberechtigung und den Schutz der Minderheit Tauber Menschen. KOGEBA setzt sich für die Anerkennung der Gebärdensprache und Gehörlosenkultur ein, um eine inklusive Zukunft zu gestalten.

Mit dem Projekt „Kulturelle Wertschätzung und Kulturelle Aneignung der Deutschen Gebärdensprache“ möchte KOGEBA Aufklärungsarbeit sowohl für hörende als auch für Taube Menschen leisten und das Thema „Kulturelle Aneignung“ verständlich machen. Darüber hinaus sollen kommunikative Barrieren und Missverständnisse in allen Bereichen abgebaut werden.

Es werden regelmäßig Austauschtreffen an verschiedenen Orten in Präsenz oder online zu einem Schwerpunktthema durchgeführt. Der Schwerpunkt

am 06. Juni 2025 in Frankfurt war „Sprache und Kommunikation“.

Eingeladen waren taube Expertinnen und Experten sowie die Gehörlosengemeinschaft, die sowohl in Präsenz anwesend als auch per Videokonferenz zugeschaltet waren.

Seitens der Frankfurter Stiftung für Gehörlose und Schwerhörige waren unsere Gebärdensprachdozentinnen Andrea Kaiser, Karin Brenneis und Stefan Kneer vertreten. Während der Diskussion zum Thema „Sprache und Kommunikation“ wurden folgende Themen vertieft:

- Wer darf DGS unterrichten?
- Wer berät als Inklusionsbeauftragte Person?
- Wie wird DGS in der Öffentlichkeit dargestellt?
- Wer erstellt Materialien - und mit welcher Haltung?
- Wie gestalten wir „Deaf-Space“?

Aus diesem und den vorangegangenen Treffen sind viele konkrete Empfehlungen entstanden. Diese werden bald auf der Website www.dgs-wertschaetzung.de veröffentlicht.



Das Projektteam der KOGEBA

Sprachkurse für Deutsch und Deutsche Gebärdensprache

Kursangebote für hörende, taube und schwerhörige Menschen

Alexandra Eppler,
Koordinatorin für Gebärdensprach- und Integrationskurse

Das Angebot der Frankfurter Stiftung für Gehörlose und Schwerhörige im Bereich der Gebärdensprachkurse beinhaltet schwerpunktmäßig:

- Kurse für Deutsche Gebärdensprache für hörende Teilnehmende als Bildungsurlaub oder Fortbildung
- Integrationskurse für taube und schwerhörige Geflüchtete und Migrant:innen

Kurse für Deutsche Gebärdensprache als Bildungsurlaub

Unsere Kurse, die als Bildungsurlaub oder Fortbildung für Hörende durchgeführt werden, waren auch in diesem Jahr wieder sehr gefragt. Die Kurse mit maximal zwölf Teilnehmenden waren fast immer ausgebucht. Vor allem die Nachfrage nach Kursen für Anfänger:innen war so groß, dass wir hier bei zwei Terminen parallel zwei Kurse angeboten haben. Der zweite Kurs wurde jeweils von unserer freiberuflichen Kollegin Dora Nickel unterrichtet. Insgesamt haben wir in diesem Jahr zwölf Bildungsurlaube für 132 Teilnehmende durchgeführt.

Integrationskurse für taube Geflüchtete und Migrant:innen

Am 10. Mai 2025 hatten die Teilnehmenden unseres Integrationskurses ihre Abschlussprüfung. Diese fand wie immer bei unserem Kooperationspartner ASB Lehrerkooperative in Frankfurt statt. Insgesamt haben 21 Prüflinge teilgenommen. Davon

haben 17 Teilnehmende mit dem Ergebnis A2 oder B1 abgeschlossen.

Nach einer kurzen Sommerpause konnten am 20. August 2025 wieder zwei neue Gruppen starten. Hier kommen die Teilnehmenden wieder vorrangig aus der Ukraine. Für die Teilnehmenden gibt es eine Hausaufgabenbetreuung, die von einer Teilnehmerin aus dem vorherigen Kurs betreut wird.



Weihnachtsfeier mit den neuen Integrationskursteilnehmenden

Kurse für Unternehmen, Behörden und soziale Einrichtungen

Neben diesem festen Angebot wurden einige zusätzliche Kurse und Aufklärungsvorträge in sozialen Einrichtungen und bei verschiedenen Behörden und Unternehmen durchgeführt.

Die Fortbildungsreihe BUGS (Befähigung zum Unterricht in der Deutschen Gebärdensprache) für Lehrer:innen an hessischen Schulen mit dem Förderschwerpunkt Hören wurde von Andrea Kaiser bis zu den Sommerferien unterrichtet.

Weiterhin wurden Gebärdensprachkurse für den Frauennotruf in Frankfurt und Marburg, die Johannes-Vatter-Schule in Friedberg, die Stadt Frankfurt, den Hessischen Rundfunk, das Pfalzinstitut in Frankenthal und für die Pädagogische Hochschule Heidelberg durchgeführt.

Zusätzlich wurde ein Online-Deutsch-Kurs für taube Ehrenamtliche, die Teilnehmende eines europäischen Projekts für Freiwilligendienste sind, durchgeführt.



Verabschiedung der Integrationskursteilnehmenden

Integrationskurse für ukrainische gehörlose Geflüchtete in Frankfurt

in Kooperation mit der ASB Lehrerkooperative

Tanya del Boccio,
Dozentin für Deutsche Gebärdensprache

Im September 2022 begannen Jutta Warmers und ich in Zusammenarbeit mit der ASB Lehrerkooperative einen Erstorientierungskurs für eine Gruppe ukrainischer Geflüchteter in den Räumen der Frankfurter Stiftung für Gehörlose und Schwerhörige zu unterrichten. Die Teilnehmenden waren selbst gehörlos und schwerhörig, sodass wir von Anfang an in Gebärdensprache barrierefrei kommunizieren konnten.

Ab September 2023 setzten wir unsere Arbeit im Integrationskurs bei der Lehrerkooperative e. V. fort.

Bis August 2025 durfte ich diese engagierte Gruppe begleiten. Trotz der Herausforderungen durch Flucht, Familie, Arbeitssuche und Alltag zeigten die Teilnehmenden Durchhaltevermögen, Lernfreude und gegenseitige Unterstützung. Besonders bewegend waren die Momente, in denen

sie neue Lernschritte machten und schließlich ihre Prüfungen bestanden, Augenblicke voller Erleichterung, Stolz und Dankbarkeit.

Als gehörlose Dozentin war es mir wichtig, einen sicheren Raum zu schaffen, in dem gehörlose Lernende sich verstanden und bestärkt fühlen. Viele Teilnehmende erlebten zum ersten Mal einen Integrationskurs vollständig in Gebärdensprache, ein bedeutender Schritt zu echter Teilhabe.

Mein Dank gilt der Frankfurter Stiftung und der Lehrerkooperative für die gute Zusammenarbeit sowie meinen Teilnehmenden für ihr Vertrauen.

Seit Kurzem unterrichte ich eine neue Gruppe, ebenfalls mit gehörlosen und schwerhörigen Lernenden, und freue mich darauf, sie auf ihrem weiteren Integrationsweg zu begleiten.



Die strahlenden ukrainischen Teilnehmenden mit Zertifikat nach bestandener Deutschprüfung

Wendo Workshop

Selbstverteidigung für Schülerinnen der Freiherr-von-Schütz-Schule in Bad Cmberg

**Renate Enslin und Stefan Kneer,
Trainerin und Trainer für Wendo**

Was ist Wendo?

Eigentlich ist Wendo Selbstverteidigung für Mädchen und Frauen. Es geht darum, sich mit Worten und auch körperlich verteidigen zu können. Doch das Angebot an der Freiherr-von-Schütz-Schule haben wir auch für Jungen zugänglich gemacht. Der Ablauf wurde dadurch etwas geändert und wir haben mehr Körperübungen eingebaut.

Es geht aber im Wendo auch darum, dass nicht immer nur die Kraft entscheidend ist. Auch wenn das Gegenüber größer und stärker scheint, muss man sich nicht alles gefallen lassen. Oft ist nur die richtige Haltung entscheidend. Selbstbewusst kann aber nur der sein, der seine Stärken und Schwächen kennt. Beides ist ok.

Und um zu wissen, wie die eigene Kraft eingesetzt werden kann, ist üben sehr wichtig. Viele wissen gar nicht, wie stark sie sind, weil sie noch nie die Erfahrung gemacht haben.

Wichtig ist aber auch, dass man sich selbst nicht verletzt. Doch auch das muss geübt werden. Mit den Schlagkissen und Pratzen konnten sich die Jugendlichen mal so richtig austoben und zutreten, ohne jemanden oder sich selbst zu verletzen.



Übung zur Abwehr mit den Füßen



Schlagübung mit der Hand auf sogenannte Pratzen

Um schneller reagieren zu können und Situationen besser einschätzen zu lernen, wurden auch Reaktionsspiele gemacht. Dabei hatten die Jugendlichen sehr viel Spaß. Z.B. Monster-Maus-Mensch: wer hat Angst vor dem Monster? Wer muss wann wegrennen oder vor wem hat das Monster sogar Angst? Auch bei dem Spiel Kuhstall hatten alle viel Spaß und wollten so schnell nicht mehr aufhören. Das Miteinander und der Zusammenhalt war an beiden Tagen zu spüren.

Wir hatten alle viel Freude und danken der Lehrerin Leena Knorr, dass Sie den Workshop ermöglicht hat. Um die Kommunikation sicher zu stellen, waren an beiden Tagen DGS-Dolmetschende dabei.

Wir freuen uns, wenn wir für noch mehr solcher Workshops angefragt werden.

Resilienz und Stressmanagement im privaten und beruflichen Alltag

Bildungsurlaub mit Yoga und Entspannung

**Betty Schätzchen,
Heilpraktikerin**

Fünf Tage lang stand beim Bildungsurlaub „Resilienz und Stressmanagement für taube Menschen“ alles im Zeichen von Achtsamkeit, Bewegung und innerer Balance. Das Seminar verband theoretische Grundlagen mit vielen praktischen Übungen, die den Körper ebenso ansprachen wie den Geist.

Jeden Morgen begann die Gruppe mit Yoga und Meditation, um zur Ruhe zu kommen und den Tag bewusst zu starten. Im weiteren Verlauf wurde erarbeitet, wie Gedanken, Emotionen und körperliche Reaktionen zusammenhängen und welche Rolle sie in Stresssituationen spielen. Themen wie Epigenetik, Quantenphysik und Neurowissenschaften wurden leicht verständlich vermittelt und auf den Alltag übertragen.

In Gruppen- und Partnerübungen reflektierten die Teilnehmenden eigene Stressmuster, stärkten ihr Bewusstsein für Kommunikation und Grenzen und entwickelten persönliche Strategien für mehr Gelassenheit und Selbstwirksamkeit.



Balance-Übung mit Partner

Am letzten Tag stand der Transfer des Gelernten im Mittelpunkt. Nach einer abschließenden Yogaeinheit wurde das Seminar mit einer gemeinsamen Feedbackrunde im Restaurant beendet.



EUTB® Beratung der Frankfurter Stiftung für Gehörlose und Schwerhörige

Rückblick auf ein spannendes Jahr

Anna Cap,
Ehrenamtliche EUTB® Beraterin

Unsere EUTB® mit Sitz in der Frankfurter Stiftung für Gehörlose und Schwerhörige ist weit über Frankfurt hinaus bekannt. Viele Menschen mit Behinderung und ihre Angehörigen suchen bei uns Rat und Unterstützung: Wie kann ich einen Dolmetscher beantragen? Welche Hilfsmittel stehen mir zu? Wie beantrage ich mein persönliches Budget? Wie erhalte ich einen Schwerbehindertenausweis? Die Liste der Fragen und Anliegen ist lang.

Wir tun alles, um dem hohen Beratungsbedarf zu Teilhabeleistungen gerecht zu werden. Besonders die Beratung in Deutscher Gebärdensprache ist sehr gefragt – hessenweit bieten wir als einzige EUTB® diesen Eins-zu-Eins Service an. Bei rund 5.000 tauben Hessinnen und Hessen haben wir alle Hände voll zu tun.

Auch die Netzwerkarbeit gehört zu unseren wichtigen Aufgaben. In diesem Jahr fanden mehrere schöne und informative Kennenlern- und Austauschtreffen z.B. mit der EUTB® in Limburg und dem Hessischen EUTB® Netzwerk statt. Auch pflegen wir bundeslandübergreifend immer mal wieder engen Austausch mit anderen EUTB® Stellen, um u.a. themenübergreifende Zusammenarbeit zu stärken.



Bilder von unserem Ausflug zum Schloss Freudenberg in Wiesbaden

Ansonsten bot das Treffen mit der EAA (Einheitliche Ansprechstelle Arbeitgeber) einen gegenseitigen Austausch von Wissen und Erfahrungen. Im Frühling hatten wir einen Infostand auf der DEAF-Messe in Frankfurt und im Sommer nahmen wir am Friedberger CI-Symposium teil.

Um stets auf dem neuesten Stand zu bleiben, bilden wir uns regelmäßig weiter. Im Jahr 2025 lag unser Schwerpunkt auf den Themen Mobilität und Digitale Barrierefreiheit.

Bei einer so langen To-Do-Liste ist es uns wichtig, auch einmal gemeinsam neue Energie zu tanken: Im Schloss Freudenberg in Wiesbaden haben wir unsere Sinne ganz neu entdeckt – und dabei so manche überraschende Sinnestäuschung erlebt. Schaut selbst!

Mehr Bilder und Einblicke in unsere Arbeit findet ihr auf Instagram @eutb_glsh_stiftung_frankfurt. Wenn ihr unserem Kanal folgt, erfahrt ihr alle Neuigkeiten zuerst!

Wir bedanken uns herzlich bei euch für das spannende Jahr 2025 – und freuen uns darauf, auch 2026 wieder für euch da zu sein!

Euer EUTB® Team der Frankfurter Stiftung für Gehörlose und Schwerhörige



ERGÄNZENDE UNABHÄNGIGE TEILHABEBERATUNG



Was ist die EUTB®?

Die **Ergänzende unabhängige Teilhabeberatung** (kurz: EUTB®) ist ein Beratungsangebot für alle Menschen. Sie berät alle Menschen mit Behinderungen und von Behinderung bedrohte Menschen, deren Angehörige und alle Interessierte. Sie arbeitet nach dem Prinzip "Eine für alle". Das bedeutet: Die Ratsuchenden können sich mit allen Anfragen an ihre EUTB®-Beratungsangebote wenden.

Wer wir sind?

Wir sind ein Team von selbstbetroffenen Menschen.



von li.: Frau Semmel, Herr Kneer, Frau Enslin

Wie berät die EUTB®?

Die EUTB®-Berater:innen beraten Sie unabhängig und auf „Augenhöhe“, damit Sie selbstbestimmt Entscheidungen treffen können.

Die Beratung

- erfolgt auf **Augenhöhe** (...damit Sie selbstbestimmt Ihre Entscheidungen treffen können.)
- **unabhängig** (... von Trägern/Erbringern verschiedener Leistungen)
- **ergänzend** (... zur Beratung anderer Stellen)
- **Rat und Orientierung gebend**
- **kostenlos, vertraulich** und ganz nach Ihren **persönlichen Bedürfnissen**.
- persönlich, per Videochat, per Mail, per Telefon

Die EUTB® informiert und gibt Auskunft über...?

- Wo erhalte ich Leistungen, und bei wem kann ich diese beantragen? z.B. Assistenz oder Schrift- /DGS Dolmetscher:innen
- Hilfsmittelberatung, z.B. technische Hilfsmittel bei Hörbehinderung, oder rund um Fragen zu Hörsystemen
- Schwerbehindertenausweis
- Fragen zum Bereich Hörbehinderung, Schwerhörigkeit, Taubheit und Gehörlosigkeit
- Fragen zum Thema Gebärdensprache
- Fragen zum Bereich Bildung, Arbeit und Beruf
- Fragen zum Bereich Wohnen und Freizeit
- Fragen zum Per. Budget
- Welche Hilfen gibt es...?
- u.v.m.



Wir nehmen uns Zeit für Sie und Ihre Teilhabe. Vereinbaren Sie gerne einen Termin mit uns.

Wo befindet sich die EUTB®? *Unsere Beratungsstelle ist (Hör-)barrierefrei

- Sitz in der Frankfurter Stiftung für Gehörlose und Schwerhörige
Rothschildallee 16A | 2.Stock, Aufzug vorhanden
60389 Frankfurt am Main
- Telefon 069 94 59 30-10, ggf. auf AB sprechen
Whatsapp/SMS 0157-35276241
- E-Mail teilhabeberatung@glsh-stiftung.de
Homepage www.glsh-stiftung.de, EUTB®
Instagram www.instagram.com/eutb_glsh_stiftung_frankfurt



*Hinweis: **Rechtsberatung** wird von dem EUTB®-Angebot **nicht** durchgeführt. Auch eine Begleitung im Widerspruchs- oder Klageverfahren kann nicht geleistet werden.*

Kultur-Bildungs-Treff

Museumsführungen und Theaterbesuche mit technischer Hörunterstützung

Rita Wilbert und Karin Senftleben, ehrenamtliche Mitarbeiterinnen

Auch 2025 gab es für Menschen mit Hörbehinderungen wieder diverse Angebote, gemeinsame Besuche von kulturellen Veranstaltungen, Musik, Vorträge, Workshops und Ausstellungen.

Weltkulturen Museum: Country bin pull'em

Besonders begeisterte der Besuch im Weltkulturen-museum, wo über die Forschungsreise in einem, damals von europäischen Einflüssen unberührten Gebiet, in Nordwestaustralien berichtet wurde.

Gemeinsam mit den indigenen Gemeinschaften der Wanjina Wunggurr - den Woddordda, Ngarinyin und Wunambal – richtet das Weltkulturen Museum den Blick zurück auf die Frankfurter Frobenius-Expedition in das Kimberley Gebiet Nordwestaustraliens im Jahre 1938 und erläuterte den Teilnehmenden die Bedeutung der jahrtausendealten Felsbilder aus Australien heute, sowie welches Potential die ethnografische (volkstümliche) und historische Sammlungen für Indigene Communities, Museen und das postkoloniale Miteinander haben. Zu sehen waren beeindruckende Fotos, Malereien von jahrtausendalten Felsbilder, ethonographische Objekte sowie Ton und Schriften der Aborigines (Ureinwohner) im Kimberly Gebiet. Mit der Ausstellung „Country bin pull'em - ein gemeinsamer Blick

zurück“ wurde den Besuchenden diese Kultur und ihre Rituale sehr lebendig und eindrucksvoll nahegebracht.

Die desjährige Führung hat uns ebenso wie die vergangenen Führungen vollständig begeistert. Es ist immer wieder ein Genuss, mit dem Museumsteam zu arbeiten und die sehr spannend und erlebnisreich kuratierten Ausstellung zu besuchen.

Neue Höranlage Televic im Weltkulturen Museum

Besonders war diesmal, dass bei dieser Führung am 25.07.2025 erstmalig die neue Höranlage zum Einsatz kam. Unsere ehrenamtlichen Mitarbeiter: innen, insbesondere Karin Senftleben, hatten die Testung der zur Auswahl stehenden Anlagen in Zusammenarbeit mit Herrn Scheffe (DSB Berater beim Referat Barrierefreies bauen) begleitet. Die Wahl fiel dann auf die Anlage von Televic.

Schön ist immer wieder die Begleitung der Führungen durch unsere Ehrenamtlichen. So konnten im Ersteinsatz der Anlage bspw. kleine Probleme, wie die richtige Handhabung/Positionierung des Kopfmikrofons schnell gemeinsam gelöst werden, so dass wir am Ende die hervorragende Führung von Frau Löw genießen und sehr zufrieden viele bewegende Eindrücke mitnehmen konnten.

Die neue Höranlage steht nun für alle Museumsbesuchende zur Verfügung. Sie kann bei jeder Führung und auch für Workshops genutzt werden.



Führung im Weltkulturenmuseum

Burgfestspiele Hanau und Bad Vilbel

Es gab im Rahmen des Kultur-Bildungs-Treffs auch wieder Besuche von Theaterangeboten, die mit technischer Unterstützung stattfanden. Nach langer Pause besuchte die Gruppe des Kultur-Bildungs-Treffs das Amphitheater in Hanau, welches jetzt auch über ein induktive Höranlage für die ganze Saison verfügt. So konnte unsere Gruppe unter allen Angeboten frei wählen und entschied sich für die Komödien von Oscar Wilde „Bunbury - ernst sein ist alles“.

Auch die Burgfestspiele in Bad Vilbel mit Shakespeares begeisterten uns mit den Liebeswirren und -geschichten in „Wie es euch gefällt“.

In diesem Theater erfolgt die Hörunterstützung über ein Streaming-System von Sennheiser. Besuchende können hier die Vorstellung mit der MobileConnect App über das eigene Smartphone störgeräuscharm verfolgen.



Infostand der Hanauer Festspiele mit Hinweisschild für die induktive Höranlage

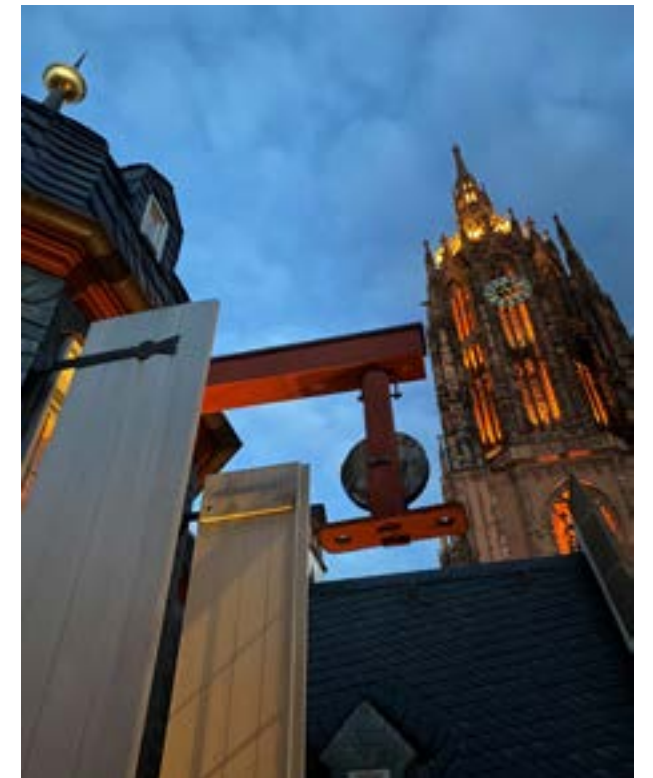
Besuch der Goldenen Waage

Die „Goldene Waage“, ein nach alten Plänen wieder aufgebautes Fachwerkhäus in der „neuen“ Frankfurter Altstadt, lud ebenfalls zur Besichtigung ein.

Durch das Engagement unserer Ehrenamtlichen konnte hier die mobile Induktionsanlage des historischen Museums genutzt werden, so dass die Führung vom Museum bis zur goldenen Waage sowie auf allen Etagen von allen Teilnehmenden mit Hörbehinderung gut verfolgt werden konnte.

Schade, dass die vorhandene Funkanlage bei solchen Führungen nicht automatisch angeboten wird. Fragen Sie also bei Interesse nach, um auch zukünftig unseren Bedarf hörbar zu machen und mehr Hör-barrierefreie Angebote auch außerhalb der Stiftungsaktivitäten nutzen zu können.

In der Goldenen Waage findet man wunderschöne Räume sowie eine spannende Geschichte des Hauses und seiner Bewohner. Eine Überraschung war der Dachgarten mit dem Belvederchen, eine hübsch verzierte überdachte Terrasse, wo man ganz oben angenehm sitzen und über die Dächer der Umgebung sehen konnte. Ein besonderes Erlebnis im Einbruch der Dämmerung.



Auf dem Dach der Goldenen Waage mit Blick zum Dom

Kooperation mit der Volkshochschule Frankfurt und der Polytechnischen Gesellschaft

In Frankfurt gibt es immer mehr Führungen zu Ausstellungen, spannende Vorträge, wie die der Polytechnischen Gesellschaft, Theater und Musikveranstaltungen oder auch Kurse, wie bspw. die der Volkshochschule Frankfurt, die auf Anfrage auch mit induktiver Hörunterstützung angeboten werden.

Daran teilzunehmen ist mittlerweile für jeden auch an anderen Terminen außerhalb des Kultur-Bildungs-Treffs gut möglich, aber in Gemeinschaft mit der Begleitung von Ehrenamtlichen der Stiftung natürlich auch bei technischen Tücken weiterhin entspannter und darüber hinaus auch immer ein besonders schönes Erlebnis.

Termine Kultur-Bildungs-Treff

- www.glsh-stiftung.de
- kostenfreier Newsletter über Homepage

Kontakt: Ulrike Schneider
E-Mail: schneider@glsh-stiftung.de

VHS-Kurs: Gewalt - Sehen - Helfen

Couragiertes Verhalten in gefährlichen Situationen

Rita Wilbert,
ehrenamtliche Mitarbeiterin

Als Kooperationspartner der Volkshochschule Frankfurt (VHS) begrüßt die Frankfurter Stiftung für Gehörlose und Schwerhörige, dass das barrierefreie Angebot der VHS immer größer wird. Immer mehr Referent:innen nutzen die Aufklärungsschulungen, um die nichtsichtbaren Hörbarrieren zu erkennen, die dann auch durch Einsatz einer Induktions-Funk-Anlage mit Mikrofonen weitgehend vermieden werden können. Der Workshop zum Thema „Gewalt sehen und helfen“, wurde mit einer Funkmikrofonanlage begleitet. Als CI-Trägerin konnte ich daran teilnehmen und berichte gern darüber.

Das Unsicherheitsgefühl

In der Großstadt Frankfurt bewegen und begegnen sich alltäglich viele Menschen auf engem Raum, z.B. auf den Straßen, auf Bahnsteigen, in Unterführungen, oder in Bus und Bahn. Es entstehen immer wieder Konflikte und Gewaltsituationen, die die Menschen sehr verunsichern und bei vielen die Angst erzeugen, selbst zum Opfer zu werden.

Was ist Gewalt?

Im Workshop wurde darüber gesprochen, welche Arten von Gewalt es gibt und wie ich mich verhalten kann, wenn andere Menschen belästigt oder Opfer einer Gewalttat werden.

Die beiden sehr engagierten Moderatorinnen Silke Manus und Hilal Denizhan zeigten die Unterschiede von psychischer, physischer (körperlicher) und struktureller Gewalt (z.B. Fluglärm!) auf.

Sie brachten uns in Rollenspielen dazu, über das Thema nachzudenken und spielten auch Situationen mit Opfer und Täter vor.

Eigene Erfahrungen austauschen

Wir konnten uns über verschiedene Situationen, in denen wir uns selbst unsicher oder betroffen fühlten, austauschen, nach Lösungen suchen und dabei neue Erkenntnisse gewinnen. Jede/r kann Hilfe leisten, ohne sich selbst in Gefahr zu bringen! Besonders wichtig war dabei, wie ich mich selbst schütze und auch wie wir erst gar nicht in einen Konflikt hineingezogen werden.

In einem solchen Fall sollte man sich dann sofort an andere wenden, deutlich zeigen, dass man nicht einverstanden ist. Man könnte auch etwas Unerwar-

tetes, Überraschendes tun oder versuchen, sich aus der Gefahrenzone heraus zu bewegen.

Wie kann ich helfen?

Unser Verhalten, wenn jemand bedroht wird, ist wichtig.

Zuerst das Hinsehen, was da gerade passiert und was da nicht stimmt. Dann die Bereitschaft, Verantwortung für Hilfe zu übernehmen und dazu gleich die Frage, wie kann ich helfen?

Dazu wurden im Kurs Lösungsmöglichkeiten angeboten und diese in Rollenspielen ausprobiert. Hilfestellungen wären z.B.

- andere Menschen im Umfeld ansprechen, gemeinsam zu helfen
- nicht den Gegner direkt ansprechen!
- sich direkt an das Opfer wenden und wenn möglich, es ermuntern, aus der Situation herauszugehen
- Polizei unter Notrufnummer 110 rufen



Teilnehmende des Workshops

Fazit

Jede/r kann selbst von Übergriffen und Gewalt betroffen werden und braucht dann Hilfe und die Solidarität der Mitmenschen!

Das Ziel des Workshops war auch, sich selbstbewusst im öffentlichen Raum zu bewegen und offene Augen für Notlagen und unangenehme Situationen in der Umgebung zu haben.

Diesen sehr empfehlenswerten Workshop bietet die VHS Frankfurt in Kooperation mit dem Präventionsrat der Stadt Frankfurt am Main im Rahmen der gleichnamigen Gewaltpräventionskampagne an und wird regelmäßig angeboten.

Hörbehinderte, die an einem VHS-Kurs teilnehmen möchten, können unter E-Mail: inklusion.vhs@stadt-frankfurt.de eine induktive Höranlage anfragen.

Auditio - Was steckt dahinter?

Frankfurter Treff für Menschen mit Hörverlust

Rita Wilbert und Christiane Haedenkamp,
Gruppensprecherinnen

Treffen von Hörgeräte- und CI-Träger:innen

Auditio ist ein regelmässiges Zusammenkommen und ein Erfahrungsaustausch von „Gleichgesinnten“, deren schwacher oder fehlender Hörsinn durch ein technisches Hörsystem verstärkt oder ersetzt wird, so weit dies möglich ist.

Bei den Gruppengesprächen werden die Hörgeräte- oder CI-Träger:innen durch eine Funkmikrofonanlage unterstützt, so dass jede/r verstehen und an der Runde teilnehmen kann.

Austausch mit anderen Betroffenen

Die Auditio-Treffen bieten die Möglichkeit über die eigene Hörbehinderung zu sprechen, über alltäglichen Situationen, in denen wir uns z.B. durch die erschwerte Kommunikation oder durch Unverständnis von hörenden Mitmenschen oft ausgeschlossen fühlen. Auch darüber, wie räumliche Gegebenheiten, mangelnde Technik, Störlärm oder z.B. fehlende Informationen uns immer wieder an der gesellschaftlichen und kulturellen Teilhabe hindern.

Gemeinsam darüber zu reden und zu erfahren, wie gleichermaßen Betroffene mit diesen Frustrationen umgehen. Andere Verhaltensstrategien dazu oder Handlungsmöglichkeiten zu finden, ist ein Gewinn der monatlichen Gesprächsrunden. Auch die Möglichkeit, gegenseitig über den Umgang mit dem eigenen Hörsystem zu sprechen, über die komplexe Technik und die Ausstattung der verschiedenen Gerätehersteller, hilft hier manchen weiter.

Begegnungen und Selbsthilfe

Ein besonderer Vorteil der monatlichen Zusammenkünfte ist das entspannte Miteinander-Reden, die Rücksichtnahme und das Verständnis untereinander. Dies ist für viele Teilnehmende eine wichtige Kraftquelle geworden.

Dass der Bedarf einer Selbsthilfegruppe für Menschen mit Hörverlust groß ist, zeigen uns immer wieder Nachfragen für einen Austausch und die Frage nach dem nächsten Auditio-Termin.

Auditio, das 2021 von 8 Mitgliedern gegründet wurde, ist inzwischen auf über 30 Personen angewachsen. Es gibt in den Gesprächsrunden immer vieles zu besprechen und zu beraten. Der gemeinsame Abend



vergeht da meistens wie im Flug, was oft bedauert wird.

Jahreswechsel

Zum Jahresausklang hatten wir schöne Sternstunden im Zentrum für Gehörlose und Schwerhörige. Wir gaben uns ausgiebig Zeit, um entspannt, bei gutem Essen und in fröhlicher Stimmung zu plaudern.

Ausblick für 2026

2026 sind kleine Vorträge, Begegnungen mit anderen Selbsthilfegruppen und ein Jubiläumsfest zum fünfjährigen Bestehen geplant.

Wenn Sie auch gerne bei einem Auditio-Treffen dabei sein möchten, dann wenden Sie sich an unsere Ansprechpartnerin:

Frau Rita Wilbert
E-Mail: wilbert@glsh-stiftung.de

Erlebnisausstellung Hallo Freiheit!

Ein zufriedener Blick zurück – ein vorsichtiger Blick nach vorne

Katinka Götz,
Fachstelle für Barrierefreiheit
Sozialverband VdK Hessen-Thüringen e.V.

Das Jahr 2025 war für die Erlebnisausstellung „Hallo Freiheit! Zusammen über Barrieren“ ein erfolgreiches und buntes Jahr. Die Ausstellung in den Räumen der Stiftung (UG) hatte vor knapp 6 Jahren während der Pandemie einen schweren Start. Doch mit viel Herzblut und Kreativität begegnete das Kooperations-team dieser Herausforderung und heute kommen immer mehr Frankfurter:innen und auch Menschen aus der Umgebung zu Besuch.

Älter werden in Frankfurt

Im Jahr 2025 gab es so viele Anmeldungen im Rahmen der „Frankfurter Aktionswochen Älterwerden“, wie noch nie. In gemütlicher Runde bei Kinobeleuchtung und Keksen konnten Besucher:innen einem Vortrag zum Thema „Sturzprävention“ lauschen und sich in aller Ruhe die Ausstellung ansehen und ihre Fragen stellen.

Das Interesse war ebenfalls groß bei einer Netzwerkveranstaltung der Frankfurter Plattform 55+ der VHS Frankfurt. Diese fand im September in der Frankfurter Zentralbibliothek statt und lockte Interessierte zum Teil auch ganz spontan an den Info-Stand, wo Flyer ausgegeben wurden und der Imagefilm zur Ausstellung lief.

„Offener Montag“ in der Ausstellung

Ein festes Format in der Ausstellung ist der sogenannte „offene Montag“. Hier können an jedem letzten Montag im Monat von 15 bis 17 Uhr kostenlos Einzelpersonen oder Kleingruppen zum Schnuppern vorbeikommen. Vor allem für (pflegende) Angehö-

rige ist das ein für alle Interessierten leicht zugängliches Angebot, um Hilfe zu erfahren. An diesen offenen Montagen gibt es keine Führung durch die Ausstellung, sondern Besucher:innen bekommen eine ganz individuelle Beratung, zu den Themen, die sie im Zusammenhang mit „Barrierefreiheit“ konkret interessieren, angeboten. Auch zu diesem Termin kommen mittlerweile regelmäßig Besucher:innen – manche sogar schon zum zweiten Mal, was das Ausstellungsteam zum Jahresende nochmal besonders gefreut hat.

Schulungen für Pflegekräfte, Schulen und Firmen

Das ganze Jahr über wurden wieder neben Führungen für Kindergarten bis Firmen auch insbesondere Schulungen für Pflegefachkräfte angeboten. Die Angebote für Schulklassen konnten durch eine Förderung stark vergünstigt angeboten werden und wurden wie Firmenangebote gut angenommen. Die Angebote für Pflegefachkräfte wurden zunächst wenig angenommen. Pflegefachkräfte haben wenig Zeit und dabei sind gerade sie es, die uns die Rückmeldung gaben, wie sehr sie zusammen mit den pflegebedürftigen Personen davon profitieren. Die Resonanz war insbesondere auch zum Thema Schwerhörigkeit durchweg positiv und jede:r konnte für sich neu Erkenntnisse mitnehmen.



Karin Senftleben bei einer Technikführung



Jörg Wagner demonstriert assistive Technologien

Neu in der Ausstellung: Die TOPRO Treppensteighilfe

Die Freude über diese großzügige Spende war beim Ausstellungs-Team groß. Als die Firma RMS (Reha Medical System) das erste Mal kontaktiert wurde, ahnte noch niemand, dass kein halbes Jahr später schon die sogenannte „Treppensteighilfe“ fester Bestandteil der Ausstellung werden würde. „Wir kommen selbst aus der Pflegepraxis und waren anfangs sehr skeptisch, ob das Hilfsmittel überhaupt sinnvoll ist,“ gab Katinka Götz von der VdK-Fachstelle für Barrierefreiheit zu. Die Treppensteighilfe TOPRO Step war bislang in der Praxis kaum bekannt und verfolgt wirklich einen innovativen Ansatz. Es geht darum, Menschen solange es geht das eigenständige Treppensteigen zu ermöglichen. Das Produkt besteht aus einer Schiene, die an der Wand parallel zur Treppe verläuft, ähnlich wie

man es schon von konventionellen Treppenliften kennt. Daran ist ein doppeläufiger Bügel befestigt, der vor dem Körper geführt wird. Dadurch bietet der Bügel Halt, wenn jemand die Treppe hochsteigt und er reduziert die Sturzgefahr, wenn jemand die Treppe wieder hinuntersteigt – übrigens ganz ohne Strom. „Der TOPRO Step hat somit einen gesundheitsfördernden Ansatz und das macht ihn so besonders. Wir wollen in der Ausstellung ein möglichst breites Spektrum an Lösungen zeigen, und vor allem Interessierten die Chance bieten Produkte auf Herz und Nieren zu prüfen,“ erklärt Katinka Götz.

Damit fördert die Treppensteighilfe noch vorhandene Ressourcen und ist insbesondere für chronisch kranke Menschen interessant. Menschen mit Parkinson, Multipler Sklerose oder anderen Formen von (neuro-) muskulären Erkrankungen werden aktiviert und trainiert. „Unsere Beratung ist immer neutral und wir werben nicht für einzelne Produkte oder Hilfsmittel. Allerdings ist es mittlerweile so, dass wir oft für unsere Exponate noch etwas bezahlen müssen und diese eben nicht mehr kostenlos zur Verfügung gestellt bekommen. Da ist eine so großzügige Spende wirklich auch für uns etwas Außergewöhnliches,“ freut sich Ulrike Schneider von der Frankfurter Stiftung für Gehörlose und Schwerhörige. Im Januar 2026 wurde der TOPRO Step installiert und kann ab jetzt von Besucher:innen getestet werden.



Die TOPRO Treppensteighilfe

Geht es ab 2027 weiter?

Jetzt hoffen alle auf viele Multiplikator:innen, damit im nächsten Jahr noch mehr Besucher:innen die tollen Fortbildungs- und Sensibilisierungsangebote nutzen.

Wie es im nächsten Jahr weitergeht mit der Ausstellung, ist derzeit noch unklar. Gelder wurden massiv gekürzt und die Zukunft der Ausstellung steht auf wackeligen Beinen. „Wir brauchen und suchen weitere Partner:innen in der Ausstellung, um den Fortbestand zu sichern. Wir haben so viel spannende Inhalte und können noch so viel Positives bewirken in Sachen Empowerment, Aufklärung und Bewusstseinsbildung - das darf nicht an den finanziellen Ressourcen scheitern,“ so Ulrike Schneider, Projektkoordinatorin der Frankfurter Stiftung.

Neue Kooperationen gesucht

Wenn Sie Kooperationspartner:in werden möchten, oder Förderungen kennen, bitten wir um Kontaktaufnahme mit Ulrike Schneider

E-Mail: schneider@glsh-stiftung.de
Tel. 069-945 930-26

Moving Things – Wie können wir Dinge bewegen?

Projektwoche mit Künstlergruppe der „Matter of Facts Studios“

Ulrike Schneider,
Projektleitung Kinder- und Jugendangebot

Im Oktober 2025 realisierte das Matter of Facts Studio in Frankfurt am Main das inklusive Kinder- und Jugendprojekt „Moving Things – Wie können wir Dinge bewegen?“. Der mehrtägige Workshop fand vom 6. bis 10. Oktober 2025 in der Jungen Theaterwerkstatt am Zoo statt und richtete sich an gehörlose, schwerhörige und hörende Kinder und Jugendliche ab acht Jahren.

Im Zentrum des Projekts standen künstlerische Experimente mit Tanz, Objekten und Bewegung. Die Teilnehmenden entwickelten eigene Ausdrucksformen, ließen Gegenstände „tanzen“ und erforschten spielerisch die Frage nach Selbstwirksamkeit – also danach, wie Menschen ihre Umwelt aktiv gestalten können.

Das Projekt wurde u.a. vom hessischen Kulturkoffer unterstützt und in Kooperation mit der Frankfurter Stiftung für Gehörlose und Schwerhörige und des Mousonturms umgesetzt. Das gesamte Team nutzte die Möglichkeiten gemeinsam mit der Stiftung das Kinder- und Jugendprojekt auch Hör-barrierefrei zu planen und umzusetzen. Dabei spielte die Deutsche Gebärdensprache eine zentrale Rolle in der Kommunikation.

Unter den insgesamt 27 Kindern waren neun Kinder mit Taubheit oder Schwerhörigkeit. Bei allen Workshops waren Gebärdensprachdolmetschende vor Ort.



Bildquelle: Marina Rengel



Flyer für Moving Things

Kontinuität der Zusammenarbeit und Ausblick

Die erfolgreiche Zusammenarbeit der Veranstalter mit der Frankfurter Stiftung für Gehörlose und Schwerhörige besteht inzwischen seit 2024 und hat erneut bewiesen, wie wichtig Kontinuität der Angebote für inklusive Kinder- und Jugend-Bildung ist. Matter of Facts Studio versteht sich als Plattform für experimentelles Musiktheater, Performances, Installationen und Workshops und arbeitet regelmäßig mit Kindern, Jugendlichen und Laien in partizipativen Formaten, mit Herzblut und Engagement, was auch uns immer wieder begeistert.

Auch künftig soll diese Kooperation fortgeführt werden, so dass bereits jetzt die Vorfreude auf ein weiteres gemeinsames Projekt im Jahr 2026 groß ist.

Quid dicis? – Auditive Stadtplanung

Workshop mit Studierenden der TU Darmstadt

Ulrike Schneider,
Projektleitung

Im Wintersemester 2025/26 wurde im Fachbereich Architektur, Fachgebiet Entwerfen und Stadtplanung an der TU Darmstadt unter der Leitung von Prof. Dr.-Ing. Sabine Hopp und ihrem Team, das städtebauliche Seminar „Quid dicis? – Auditive Stadtplanung“ durchgeführt. Es ist Teil des Forschungsgebietes „Inclusive City Lab“ das die barrierearme, wahrnehmungsorientierte und partizipative Gestaltung urbaner Räume untersucht.

Im Rahmen dieses Moduls stellte die Frankfurter Stiftung am 07.11.2025 zunächst mit einem online Vortrag die Arbeit der Stiftung, die gesellschaftliche Wahrnehmungen von Hörbehinderungen und vor allem sichtbare und unsichtbare Alltagsbarrieren vor. Ziel war die Sensibilisierung für die Bedürfnisse Tauber und Menschen mit Hör- und auditiven Behinderungen. Die Studierenden konnten anschließend intensiv reflektieren, was aus Ihrer Sicht zum Abbau von diesen Barrieren im urbanen Raum bei der Gestaltung beachtet werden muss.

Vor-Ort-Begehung

Am 21.11.2025 fand dazu ein gemeinsamer Rundgang auf dem Campus Lichtwiese statt, nochmals begleitet durch die Frankfurter Stiftung als Expertin in eigener Sache. In der etwa 1,5-stündigen Begehung erlebten die Studierenden mit Hilfe von Simulationsmaterialien und Probe-Hörgeräten verschiedene Grade von Hörbehinderungen. Durch diese unterschiedlichen Simulationsmaterialien wurden insbesondere nicht sichtbare Hörbarrieren im universitären Alltag für alle Studierenden erfahrbar.

Die überwiegend im Masterstudium befindlichen Studierenden tauschen sich intensiv über Ihre Erfahrungen mit den Simulationsmaterialien aus, wie Belastung und Irritation durch fehlendes Richtungshören, Gleichgewichtsunsicherheiten sowie Orientierungs- und Hör-Einschränkungen durch Lärm oder Behinderungen auf Wegen, auf denen Blickkontakt zur Kommunikation nicht entspannt möglich war. Viele Ideen zur Verbesserung von Wahrnehmung, Orientierung, Kommunikation und Zugänglichkeit wurden anschließend diskutiert, um den Campus als urbanen Raum auch für Menschen mit Hörbeeinträchtigung barrierefreier zu gestalten.



Vor-Ort-Begehung mit Studierenden

Wie kann der urbane Raum barrierefrei gestaltet werden?

Diskutiert wurden unter anderem auch Orientierungsaspekte an Eingängen, wie beispielsweise sogenannte Typologische Kästen, farbliche Markierungen an und mit weiteren Objekten, Wegeführungen, Beleuchtungen, Beschilderungen und Übergänge zwischen Verkehrsbereichen.

Zur Hör-Barrierefreiheit wurden vor allem diskutiert:

- **Wie weit ist das Herankommen der S-Bahn auch taktil wahrnehmbar und wichtig?**
- **Welche Vor- und Nachteile bringen nebeneinander liegenden Fuß- und Radfahrwege? Welchen Einfluss haben unterschiedliche Wegbreiten für entspannte Unterhaltung in Gebärdensprache und sicherer Kommunikation mit Blickkontakt.**
- **Welche Bedingungen müssen geschaffen werden, dass gute Kommunikation auf Wegen und auch vor den Gebäuden möglich ist?**

Die Veranstaltung zeigt deutlich, wie wichtig der Perspektivwechsel und die Selbsterfahrung für Planer:innen der inklusiven Stadtplanung sind. Sie half, die Bedürfnisse Tauber und Menschen mit Hörbehinderung besser zu verstehen und setzte damit einen nachhaltigen Impuls für Forschung, Lehre und Praxis.

Vortrag: Israel und seine Konflikte

Eine Reise durch 3.000 Jahre Geschichte



Jutta Warmers,
für den Gehörlosen- und Schwerhörigen
Stadtverband Frankfurt e.V.

Am 26. April 2025 trafen sich rund 50 gehörlose Besucher:innen in Frankfurt am Main zu einem ganz besonderen Vortrag: „Eine Reise durch 3.000 Jahre – Die Geschichte Israels und seine Konflikte“.

Der internationale Referent Arkady Belozovsky nahm das Publikum mit auf eine spannende Zeitreise – von den biblischen Anfängen bis in die Gegenwart.

Dank der Unterstützung von Aktion Mensch konnte die Veranstaltung komplett barrierefrei gestaltet werden. Der Vortrag fand in Internationaler Gebärdensprache (IS) statt, und die Verständigung mit den Teilnehmenden in Deutscher Gebärdensprache (DGS) funktionierte wunderbar. So konnten alle aktiv teilnehmen, Fragen stellen und mitdiskutieren.

Geschichte lebendig erklärt

In seinem Vortrag spannte Arkady Belozovsky einen weiten historischen Bogen: Er sprach über die Patriarchen und Matriarchinnen, den Exodus aus Ägypten, die Könige Saul, David und Salomond die Bedeutung Jerusalems als „ewige Hauptstadt“. Auch schwierige Themen kamen zur Sprache – etwa

die babylonische Gefangenschaft, die Diaspora oder die vielen Konflikte der Neuzeit. Natürlich durfte auch die Staatsgründung Israels 1948 und die aktuellen Entwicklungen im Nahen Osten nicht fehlen.

Trotz der Fülle an Informationen gelang es Belozovsky, komplexe Zusammenhänge verständlich, visuell und spannend zu vermitteln.

Ein voller Erfolg

Die Resonanz war durchweg positiv: Viele lobten den klaren Gebärdensprachvortrag, die visuelle Aufbereitung und den offenen Austausch über politische und religiöse Themen.

„Endlich mal ein Thema, das man sonst kaum in Gebärdensprache erklärt bekommt!“, meinte eine Teilnehmerin begeistert.

Viele wünschten sich nach dem Vortrag weitere Bildungsangebote in Gebärdensprache, vor allem zu geschichtlichen und gesellschaftlichen Themen.

Refugee Empowerment II

Stärke, Sprache und Selbstvertrauen für gehörlose Geflüchtete

Jutta Warmers,
Gebärdenkurse e.V.

Vom 24. bis 26. April fand in Frankfurt das Projekt „Refugee Empowerment II“ statt – ein dreitägiges Empowerment-Seminar für gehörlose Geflüchtete aus der Ukraine und Russland. Unter der Leitung von Arkady Belozovsky und Psychologin Mariia Vladi wurden 22 Teilnehmende in Workshops zu Selbstreflexion, Sprache, Beruf und seelischer Stärke begleitet.

Das Projekt stärkte die Selbstständigkeit, psychische Stabilität und berufliche Orientierung der Teilnehmenden – mit besonderem Fokus auf die neu-taube Community.

Teil 1 – Psychologische Stärkung (Mariia Vladi)

Durch Selbstreflexion, Atemübungen, Meditation und Methoden zur Zielplanung lernten die Teilnehmenden, ihre Lebensbereiche bewusst zu gestalten und neue Zuversicht zu entwickeln.



Teil 2 – Empowerment & Integration (Arkady Belozovsky)

Im zweiten Teil standen praktische Kompetenzen im Mittelpunkt: selbstständiges Lernen, Sprachverständnis in DGS und Deutsch, Menschenrechte, Bewerbungstraining und Perspektiven in der Gehörlosenökonomie.

Die Rückmeldungen der Teilnehmenden waren durchweg positiv. Viele berichteten von:



- **neuer Motivation und innerer Ruhe,**
- **mehr Selbstvertrauen im Alltag und Beruf,**
- **einem stärkeren Gefühl der Zugehörigkeit.**

„Ich habe gelernt, mich nicht aufzugeben. Ich habe wieder Hoffnung.“ – Teilnehmerin aus Kiew

Die Kombination aus psychologischer Begleitung und praktischen Empowerment-Inhalten machte den Workshop besonders wirkungsvoll. Trotz sprachlicher Hürden und hoher Dolmetschkosten zeigte sich: Der Bedarf an solchen Angeboten ist groß. Die positiven Erfahrungen sprechen klar für eine

„Empowerment bedeutet, sich selbst wieder zu vertrauen.“

Fortsetzung des Projekts – idealerweise in aufeinander aufbauenden Modulen, um die persönliche und berufliche Entwicklung der Teilnehmenden weiter zu fördern.

Ein herzlicher Dank gilt **Aktion Mensch** für die finanzielle Unterstützung. Ihre Förderung hat es ermöglicht, gehörlosen Geflüchteten neue Wege aufzuzeigen – hin zu mehr Selbstbestimmung, Teilhabe und Hoffnung.

25 Jahre Gebärdensprachdolmetscherin

Ein persönlicher Rückblick

Claudia Beise,
Dolmetscherin für Deutsche Gebärdensprache
und Deutsch

Wenn ich heute auf 25 Jahre Tätigkeit als „Dolmetscherin für Deutsche Gebärdensprache und Deutsch“ bei der Frankfurter Stiftung für Gehörlose und Schwerhörige zurückblicke, erfüllt mich große Dankbarkeit. Dankbarkeit für die Menschen, denen ich begegnen durfte, für die Erfahrungen und Entwicklungen, die ich machen konnte, und für einen Beruf, der für mich Berufung und Privileg zugleich ist.

Als CODA in einer gehörlosen Familie aufzuwachsen, hat meine Wahrnehmung der Welt von Anfang an geprägt. Die Deutsche Gebärdensprache war und ist Teil meines Alltags, meiner Identität, meines Herzens. Dass ich diese Sprache später zu meinem Beruf machen durfte, empfinde ich bis heute als Geschenk und als etwas von unschätzbarem Wert.

In den vergangenen 25 Jahren durfte ich miterleben, wie sich mein Beruf professionalisiert und weiterentwickelt hat. Vor allem durch die Anerkennung der Deutschen Gebärdensprache im Jahr 2002 entwickelten sich klare Standards, und das Bewusstsein für die Bedeutung qualifizierter Dolmetschender stieg.

Eine besondere Freude und Bereicherung war und ist für mich die Arbeit mit Studierenden und Praktikant:innen. Der fachliche und menschliche Austausch mit jungen Menschen, meine Erfahrungen an

sie weiterzugeben und ihre Entwicklung zu begleiten, macht mir unheimlich viel Spaß und sehe ich auch als Teil meiner Verantwortung.

Trotz aller Fortschritte bleibt politisch noch viel zu tun. Barrierefreiheit ist kein Luxus, sondern ein Menschenrecht. Viel zu oft bekomme ich im Berufsalltag und im persönlichen Umfeld noch mit, wie taube und schwerhörige Menschen auf Hürden stoßen. Dafür weiterhin einzustehen, aufmerksam zu bleiben und die Stimme zu erheben, sehe ich als Teil unseres gemeinsamen Auftrags.

Ganz besonders bedanken möchte ich mich bei meinen lieben Kolleginnen und Kollegen in der Stiftung sowie bei den vielen Dolmetschkolleg:innen für die vertrauensvolle Zusammenarbeit. Über all die Jahre haben wir viel zusammen erlebt, viel gelernt, gelacht und auch mal geweint. Wir haben spannende, lustige, skurrile, traurige, langweilige oder informative Situationen gemeinsam erlebt. Ebenso danke ich herzlich den Auftraggebenden für ihr großes Vertrauen, die langjährige Zusammenarbeit und die Einblicke in die verschiedenen Lebensrealitäten.

Die Frankfurter Stiftung war für mich in all diesen Jahren ein wichtiger, verlässlicher Rahmen, ein Ort der Entwicklung und ein bedeutender Teil meines beruflichen Zuhauses. Dafür bin ich sehr dankbar. 25 Jahre sind vergangen, geprägt von Begegnungen, Herausforderungen, Lernprozessen und Momenten tiefer Verbundenheit. Ich blicke mit Dankbarkeit zurück und mit voller Vorfreude und Zuversicht auf die kommenden Jahre.



Feier zum 25jährigen Dienstjubiläum

Betriebsausflug nach Aschaffenburg

Das Stiftungsteam auf den Spuren von Pompej

Karin Brenneis,
Dozentin für Deutsche Gebärdensprache

Unser diesjähriger Betriebsausflug führte uns am 4. September 2025 nach Aschaffenburg. Treffpunkt für alle war der Hauptbahnhof im Stadtzentrum. Dort nahm uns Franz, unser sympathischer Stadtführer, im Empfang. Er begleitete uns während des ganzen Tages und führte uns mit Herz und Engagement durch die sehenswerte Stadt.

Zuerst ging es ins Pompejanum. Das Pompejanum in Aschaffenburg ist ein Nachbau eines römischen Wohnhauses aus dem 19. Jahrhundert. König Ludwig I. von Bayern ließ es zwischen 1840 und 1848 errichten.



Das Stiftungsteam vor dem Pompejanum

Nach dieser Führung machten wir Zwischenstation am Aufzug, Mikadurm genannt (weil es wie Mikado aussieht) und probierten ihn aus.



Der Aufzug am Schlossufer

Von dort marschierten wir weiter zur in Aschaffenburg bekannten und beliebten Gastwirtschaft Schlappeseppel, wo wir uns mit echtem bayerischen Essen und Trinken verköstigten.

Danach besuchten wir das herrschaftliche Schloss Johannisburg. Es wurde zwischen 1604 und 1614 errichtet. Im 2. Weltkrieg wurde es beschädigt und zwischen 1954 und 1964 wieder aufgebaut. Das Schloss beherbergt viele Schätze, Bilder, Skulpturen und anderes.

Für uns gab es, dank Franz nicht nur eine Führung im Schloss, sondern wir durften auch bis nach ganz oben hinauf. Für die Öffentlichkeit ist dieser Bereich nicht zugänglich. Die erste Hälfte konnten wir mit Fahrstuhl hochfahren, den Rest der Strecke mussten wir hochlaufen. Es waren viele Stufen bis nach oben. Die Entschädigung war ein grandioser Ausblick. Auf dem Weg nach oben entdeckten wir, dass im



Im Schlosshof, Franz versorgt uns mit historischem Wissen

Schloss auch Mieter wohnen. Nach der Besichtigung des Schlosses ging jeder seiner Wege. Ein Teil fuhr gleich heim, die anderen erkundeten noch die Stadt oder saßen in einem Café zusammen. Es war ein rundum schöner und gelungener Tag.



Forks & Friends

Der neue Gastronomiebetrieb in unserem Haus

**FORKS
AND
FRIENDS**

Forks & Friends steht für hochwertiges, modernes Catering mit Fokus auf Geschmack, Qualität und Stil. Mit Sitz im Gebäude der Frankfurter Stiftung für Gehörlose und Schwerhörige betreuen wir eine besondere Eventlocation vor Ort und sind gleichzeitig als flexibler Catering-Partner im gesamten Rhein-Main-Gebiet im Einsatz. Ob Business-Event, private Feier oder exklusives Dinner – wir liefern kreative Buffets, Fingerfood und maßgeschneiderte Konzepte aus frischen, sorgfältig ausgewählten Zutaten. Verlässlich, flexibel und mit Liebe zum Detail sorgen wir dafür, dass jedes Event kulinarisch in Erinnerung bleibt.

Kontakt

Richten Sie Ihre Anfrage für Ihre Veranstaltung per E-Mail an info@forksandfriends.de
Wir freuen uns auf Sie!